

**Pränumerationspreise:**  
 Die „Berzawa“ erscheint jeden  
 Sonntag und kostet mit freier  
 Postverrechnung oder Zustellung  
 ins Haus:

ganzzährig . . . . . fl. 4.80  
 halbjährig . . . . . fl. 2.40  
 vierteljährig . . . . . fl. 1.20

Einzelne Nummern 10 kr.  
 Man pränumeriert am Einlaß-  
 schen mittelst Postanweisung bei  
 der Administration der „Berzawa“.

Literarische Beiträge und An-  
 noncen werden bis längstens  
 Freitag Mittags erbeten.

Anonyme Zuschriften finden keine  
 Berücksichtigung — Manuscrite  
 werden nicht zurückgeschickt.

Unsere Adresse: „Die Berzawa“  
 bitten wir stets genau anzugeben.

# Die Berzawa.

Reschika-Bozjaner Wochenblatt.

**Inserate**  
 werden gegen Barzahlung  
 zahlung in allen Buchdrucker-  
 druckereien angenommen. Die dreispaltige  
 Zeile oder deren Raum bei  
 einmaliger Einblendung kostet  
 5 kr., bei mehrmaliger Ein-  
 blendung 4 kr. — Spaltengebühr  
 für jede Einblendung 30 kr.

Offener Spalten und Ein-  
 blendet die Zeile 10 kr.

Inserate übernehmen in Wien  
 die Annoncen-Expeditionen: Ma-  
 doli Wölfe, Hasenauer & Boller  
 (Eise Maas), Alois Cypelk, M.  
 Tausch, Ferdinand Schalek, J. Tau-  
 neberg, und Georg Stern. In  
 Budapest A. B. Goldberger.  
 In Frankfurt a. M. G. V.  
 Taube & Co. In Paris die  
 Agence Havas Rue Notre-Dame 43

Nr. 43.

Reschika, (Südungarn) 27. Oktober 1889.

XIV. Jahrg.

## Ueber die Moral der Jugend.

Die jetzt mehr als je auftauchenden Klagen über die Ausschreitung der bereits der Schulpflichtigkeit erwachsenen, somit in die sogenannten Regeljahre getretenen Jugend haben ihre volle Berechtigung. Die tägliche Erfahrung bestätigt es, daß in die Kreise der „Ausgeleiteten“ ein Geist gedrungen, der nichts weniger als zu den besten Hoffnungen berechtigt. Wenn man schon davon absehen wollte, daß ein Theil der reiferen Jugend kurz nach der Entlassung aus der Schule im Begegnungsfalle ihre Lehrer nicht mehr kennt und überhaupt gegen die Erwachsenen keinen Anstand beobachtet, so muß man doch der Thatsache Gewißheit thun, daß sich die Verwilderung auch in anderer Richtung Bahn bricht. — Welch' un-  
 solide Gespräche werden nicht selten schon von 15- bis 17-jährigen Jüngern geführt, mit welcher Frechheit betreten solche Burschen die Wirthshäuser, wo sie sich dem Trunke und Spiele ergeben; auf welche lächerliche Weise wagen sie die Ermahnungen älterer Personen zu belächeln, mit welcher Gleichgültigkeit legen sie sich über begangene tolle Thaten hinweg, wie seelenverarmt sind sie, wenn es ihnen gelingt, Jemanden einen Schaden zuzufügen, mit welcher Frechheit jagen sie nachlässigen Abenteurern nach und standhalten durch ihre ungezügelteten Betragen alle Welt! — Man würde fast nicht fertig werden, wenn man alle Arten von Ausschreitungen, welche unsere hoffnungsvolle Jugend begeht, aufzählen wollte. In früherer Zeit kam derlei nicht so häufig vor wie eben jetzt.

Bei der fortschreitenden Bildung und Aufklärung haben wir doppelt Ursache und Mittel zu suchen, wodurch den bedauerlichen Ausfällen der Jugend endlich ein Damm gesetzt werden könnte? Eine heilige Pflicht

jedes gebildeten Mannes und besonders der Schul-  
 aufsichts-Organe soll es sein, alle Kräfte aufzubieten,  
 damit diese morosen, das 19. Jahrhundert entehrenden  
 Zustände, worunter das materielle und geistige  
 Wohl des Volkes schwer leidet, endlich behoben werden.

Treten wir einmal in die Stuben der Eltern,  
 Dienstgeber und Lehrherren. Eine kleine Umschau  
 über das Thun und Treiben, das da herrscht, wird  
 uns genug des Stoffes zu ernstlichen Erwägungen  
 bieten. Selbst in gebildeten Häusern wird selten  
 darauf geachtet, daß „Schindel am Dach“ sind; es  
 werden da oft Gespräche geführt, die für Kinder ganz  
 und gar nicht passen, ja geradezu als verderblich be-  
 zeichnet werden müssen. Wie erst in den engen Woh-  
 nungen des minder bemittelten Bürger- und Gewerbe-  
 standes, in den Gesindestuben der Wohlhabenden und  
 in den Werkstätten der Industriellen? Man kann  
 wohl mit Recht behaupten, daß diese letztgenannten  
 Räume die eigentlichen Brutstätten der Rohheit und  
 Zügellosigkeit sind. Es kann überhaupt nicht in Ab-  
 rede gestellt werden, daß zunächst manche Eltern,  
 Dienstgeber und Lehrherren an dem allmählichen Er-  
 sticken der edlen Triebe unter der jungen Generation  
 die Hauptschuld tragen. Dies mögen alle Jene be-  
 denken, die in dieser Richtung allzu freisinnigen  
 Prinzipien halbigen.

Lenken wir nun unsere Schritte in die Räume  
 mancher Schankstuben, so werden wir gar Erstaunliches  
 zu hören und zu sehen bekommen. Wir werden da  
 vielfach gewahr, daß mancher Wirth sich nicht son-  
 derlich um die erlassenen Vorschriften für Schank-  
 lokalitäten kümmert. Den Unterschied zwischen Jung  
 und Alt nicht beachtend, folgt er den eingetretenen  
 jungen Jüngern das Verderben bringende Gift, den

Schnaps aus, rechnet sich am Ende noch zur Ehre,  
 wenn sich solche Besuche häufig wiederholen und bis  
 über Mitternacht hinaus währen. — Bei Tanzunter-  
 haltungen ist es ihm ganz einerlei, ob das Benehmen  
 der jungen Gäste ein anständiges ist oder nicht, und ob  
 sich in dieser Zeit deren Aufenthalt außer dem  
 Schank- und Tanzlokale nicht auch auf gewisse Neben-  
 lokalitäten ausdehnt. Und haben einige Jüngern neben-  
 bei vielleicht zum Kartenspiele Lust, so ist der edle  
 Wirth auch für die Befriedigung dieses Wunsches gleich  
 bei der Hand und gestattet auch verbotene Spiele mit  
 der größten Gleichgültigkeit. — Die unaufrichtlichen  
 Manieren und die weiteren Folgen davon: nämlich  
 die dumpfe Lust der Kerker, verwischen das Ehrgefühl  
 der jungen Leute, auf welches man jetzt leider nicht  
 mehr appelliren kann, in kürzester Zeit gänzlich. —  
 Hierzu kommt noch, daß zur Beschaffung des Geldes  
 für den Wirth die Eltern, Dienstgeber und Lehrherren  
 von ihren Kindern und Pflegebefohlenen oft bestohlen  
 werden. Man hat häufig Gelegenheit zu beobachten,  
 wie dann die Unglücklichen immer tiefer in die Arme  
 des Vasters sinken, bis sie endlich die strafende Ge-  
 rechtigkeit ereilt und von der menschlichen Gesellschaft  
 ausscheidet. Es wäre daher sehr zweckmäßig, wenn  
 die kompetenten Organe auf jene Poutiten und kleinere  
 Wirthshäuser, wo die Jugend in gemüthlicher Weise  
 verborben wird, ein größeres Augenmerk richten wür-  
 den, denn so lange diesen Jugendverderbern das Hand-  
 werk nicht gelegt wird, ist kaum auf eine Besserung  
 der geistlichen Zustände zu hoffen.

Wenn die Volksschullehrer immer darauf bedacht  
 wären, nebst den gewöhnlichen Lehrgegenständen mit  
 allem Nachdrucke auch die sittlich-religiöse Erziehung  
 zu betreiben, so würde gewiß ein viel größerer Theil

## FEUILLETON.

### Sphinx.

Eine Skizze von Heinrich Kann.  
 (Fortsetzung.)

Ja, sie liebte ihn nun, liebte ihn leidenschaftlich.  
 Wenn irgend ein Zweifel hieran noch möglich war, Lud-  
 wig selbst hatte es ihr gestern bewiesen. Und er hatte  
 auch Recht, als er ihr sagte, daß sie ihr Leben lang  
 darüber unglücklich sein würde, daß sie ihn von sich ge-  
 stoßen. O, wie unglücklich! Sie mußte laut aufschluchzen,  
 als er ihr das gestern so überzeugend auseinandergesetzt!  
 Und da sollte sie seinen Bitten nachgeben, als er sie bei  
 dieser Liebe beschwor, von ihrem Entschlusse abzugehen?  
 Nimmermehr! Unmöglich durch Liebe — sie hatte sich  
 schon so lange danach geschaut! Sie wollte sich das als  
 etwas vor, das den Ton uniger, die Geberde edler, den  
 Blick seelenvoller macht — als einen Seelenschmerz mit  
 einem Wort. Und Seelenschmerz gehöre zur künst-  
 lerischen Bildung hatte ihr Ludwig selbst einmal gesagt.  
 Damals verstand sie ihn nicht recht. Aber gestern . . .  
 Schon während er sprach fühlte sie ein süß schmerzliches  
 Empfinden in sich aufsteigen, wie sie es noch nie gekannt.  
 Nur um ihn nicht irre zu führen, hatte sie nicht in seiner  
 Gegenwart probirt. Nun aber richtet sie sich auf und  
 declamirt:

„Meine Ruh' ist hin,  
 Mein Herz ist schwer . . .“

Ah, welch' ein Ton . . .! Ja, das ist es, der ihr  
 immer vorgeschwebt als etwas Unerreichbares; so wach-  
 muthsvoll und doch so voll unsäglicher Freude, so zart  
 und in tausend Schwingungen erhebend, wie ein verlorenen  
 Klang aus jener anderen Welt, von der Ludwig sagte,  
 daß dort alle Gegensätze ineinander fließen, weil sie alle  
 das zitternde Gefüge der Schicksal in sich tragen . . .  
 Dieser Ton wird Verfallstürme entfesseln . . .! Sie

lächelt verzückt und reibt vergnüglich die Fußsohle an dem  
 weichen Sammt . . .

Sie lehnt sich wieder zurück und sinnt weiter.

Als seine Bitten nichts halfen, war er schließlich in  
 Zorn gerathen. Und damit hatte er seine volle Ueber-  
 legenheit wiedergefunden.

Jetzt erst lernte sie ihn würdigen! Welch' ein  
 schauerlich-schönes Schauspiel dieser zornige Mann! Ein  
 Riese! Ein Titan! Und auch das Selbstbewußtsein eines  
 Titans! Zukundenden Willen gleich waren seine Worte  
 von der majestätischen Höhe seines Selbstbewußtseins auf  
 sie niedergesunken. Noch nie, noch Niemanden gegenüber  
 hatte sie sich so klein gefühlt. Ihre Schönheit, ihre  
 künstlerische Stellung, ihre gesellschaftlichen Vorzüge zer-  
 fielen in Nichts, wenn seine Worte daran rührten.  
 Seine Worte? Nein! Er sprach ja mit seinen Augen,  
 mit diesen flammenden schwarzen Augen! Ja! Nicht eine  
 Sekunde lang ließen sie von ihr ab, sie hielten sich an  
 ihr Gesicht, wanderten rastlos darauf umher, beobachteten  
 jeden Zug, drangen durch ihre Augen hinab in ihre  
 Seele, waren hinter Allem her, was darin vorging, hol-  
 ten es hervor aus seinen verborgensten Schlupfwinkeln,  
 hielten es fest, zerrten es an's Tageslicht und zerfaserten  
 es . . . Das waren ja auch keine Augen mehr! . . .  
 Groß wurden sie und größer, verwandelten sich zusehends,  
 dehnten sich zu geschmeidigen Leitern, streckten sich in ge-  
 waltigen Gliedmaßen, bedeckten sich mit einem glänzenden  
 Felle und nun . . . jetzt . . . da standen sie als das,  
 was sie wirklich waren, als ein Paar schrecklicher Königs-  
 tiger . . . Mordgierig, blutdürstig raste das furchtbare  
 Paar hinter ihr her . . .! Hei, wie sie liefen! Da gab es  
 kein Entrinnen, wie sehr sie auch eilte . . . Näher kamen  
 sie und näher . . . Und da waren sie, und sie stürzte hin,  
 und nun standen sie still und starrten sie an — ruhig,  
 unbeweglich und warteten, bis die ungeheure Aufregung  
 sie tödten würde.

Sie fühlte auch, daß sie langsam zu sterben begann.  
 Es war ein eigenthümliches Gefühl, aber gar nicht unan-  
 genehm, ganz und gar nicht! Es umklammerte ihr den  
 Hals mit eisernem Griff, und sie empfand dabei eine  
 Wärme, als ob Jemand ihren Hals mit seinen Händen  
 umschlossen hätte . . . Und gleich darauf war es ihr, als  
 ob ihr Körper sich von ihr trennen wollte. Unten begann's,  
 bei den Füßen . . . Sie spürte sie nicht mehr! Und so  
 lief's den Leib entlang. Nun spürte sie auch nicht mehr  
 die Hände, nun auch nicht mehr die Arme. Nun hob es  
 ihr mit gewaltigem Rucke den Rücken empor. Sie machte  
 jetzt offenbar „Kreuz hoch“. Das hatte sie bei dieser talent-  
 losen Tennemann nie bemerkt. Die hat vom Streben ebenso-  
 wenig eine Ahnung, wie von irgend etwas Anderem . . .  
 Und jetzt kommt jenes Gefühl die Schultern krauf und  
 nähert sich dem Hals, den sie nach wie vor umschlossen  
 fühlte . . . Jetzt ist offenbar ihr ganzer übriger Körper  
 todt. Ihr ganzes Leben concentrirt sich im Kopfe . . .!

Da mit einmal ist's ihr, als ob sie siele . . . Ja,  
 kein Zweifel, sie fällt! Sie fällt und fällt in einer unge-  
 heurer Tiefe mit rasender Geschwindigkeit. Und je länger sie  
 fällt, desto mehr schwindet Alles, was sie im Leben be-  
 drückt hat . . . Es gibt keine vorkommen Zeitungsartikel  
 mehr! Ah, wie wohl das thut! Und wie sie weiter fällt  
 und weiter, da entschwinden auch die vielen unbezahlten  
 Rechnungen . . . Und nun hat's ein Ende mit diesen hab-  
 süchtigen Theater-Directoren und jetzt mit diesem dummen  
 Stückschreibern, die so eingebildet sind und doch keine  
 Rolle treffen, die tadellos liegt, und jetzt . . . sie tänzelt  
 sich nicht . . . aber sie muß schon in einer furchtbaren  
 Tiefe sein . . . auch die Tennemann ist nicht mehr, deren  
 unaussprechliches Gesicht sie sonst immer vor Augen gehabt  
 hat . . . Und nun liegt sie offenbar auf dem Boden des  
 ungeheuren Abgrundes, und wie sie hinaufblickt in die uner-  
 messlich Höhe, da sieht sie ein n gewaltigen Zuspruch sich über  
 den Rand beugen . . . Seine Augen sprüh'n Blitze, um die

der aus der Schule bereits entlassenen Jugend zu tüchtigen Mitgliedern des Gemeinwesens heranwachsen. — Der Verwirklichung der aus der Schule bereits entlassenen Jugend könnte überdies ganz besonders durch die Wiedereinführung der Sonntagsschule Einhalt gethan werden.

Lehrer oder Fachmänner vom Lehrfache, die auf diese Weise im Interesse des allgemeinen Volk wohlens wirken würden, sollten hierbei für ihre Mehrleistung auch entsprechend entlohnt werden. Wenn zu diesem Zwecke die Gemeinden selbst Remunerationen bewilligen würden, so bräuchten sie diese Mehrausgaben auf anderer Seite zehnfach ein; denn die Zahl der von den Gemeinden zu versorgenden Längereitige würde unstreitig eine Abnahme erfahren. Die menschengeliche Vertheilung von sittlichreligiösen Lehrbüchern, aus denen im Winter in den Stuben vorgelesen werden könnte, müßte wohl auch zur Veredelung der Volks sitten eben so gut beitragen, wie jene Verfügungen die wir oben anriethen. Die Beschränkung der öffentlichen Tanzunterhaltungen, und anstatt dieser die Einführung von angemessenen Volksspielen im Freien würden eine wohlthätige Rückkehr des Volkes zur Sparsamkeit bewirken, und es würden hiedurch im Lande allsonntäglich Hunderttausende von Gulden für das Volkswohl erspart bleiben.

Fast in jeder Gemeinde werden genug unnütze Ausgaben gemacht, die, wenn für Schulzwecke verwendet, reichliche Einsparungen würden. Auch könnte hiedurch das Einkommen der sachmännlichen Lehrer, die gegenwärtig mit wahrhaft armseligen Gehältern vorlieb nehmen müssen, zeitgemäß systematisirt werden; denn auf die Qualifikation und auf die Entlohnung der Volksschullehrer muß nun endlich ein besonderes Augenmerk gerichtet werden, wollen wir in der großen Familie der Kulturvölker den uns gebührenden Platz einnehmen.

Wöge der Herr Schulsinspector oder sein Stellvertreter jetzt, wo die Kinder die Schule besuchen, sich von den Kenntnissen der Lehrer, von den Kenntnissen und dem Unterrichte der Kinder, von der Beschaffenheit der Schule und deren Einrichtung überzeugen, und dort, wo Noth thut, Abhilfe treffen, zumal späterhin, wo die Kinder nicht mehr die Schule besuchen und der Lehrer seiner Sommerbeschäftigung nachgeht, die untrügliche Wahrheit wohl kaum mehr erfahren dürfte.

### Das Eiserne Thor.

Im Präliminare des Budgets des Handelsministeriums ist die Post von fl. 880.000 zur Deckung der Regulirungskosten des Eisernen Thores aufgenommen. Handelsminister Barock hat über diese Post einen besonderen Motivbericht dem Abgeordnetenhaufe unterbreitet, welcher wie folgt lautet: Für die Regulirungsarbeiten

des Eisernen Thores an unter dem Donau präliminirt ich für 1890 insgesamt fl. 880.000; von dieser Summe entfallen auf die eigentlichen Regulirungsarbeiten fl. 800.000 und für die Bewachung, Manipulation und für andere damit im Zusammenhang stehende Kosten rund fl. 80.000. Diese Summe wird mir vom Herrn Finanzminister im Sinne des G. N. XII: 1889 aus den Staatskassenbeständen vorangestreckt und mir zur Disposition gestellt sein. Uebergehend auf die Vertheilung der im Jahre 1890 mit voller Kraft zu beginnenden und zu effectuierenden Arbeiten, habe ich die Ehre zu melden, daß im Jahre 1890: a) der linksufrige Steindamm des beim eigentlichen Eisernen Thor, entlang dem herrlichen Ufer projectirten Schiffahrtskanals in solcher Ausdehnung und nach solchen Dimensionen ausgebaut werden soll, daß nach Fertigstellung des oberen provisorischen Abwehrdamms die Vertiefung der Kanalsohle mittelst Entwehung der dort vorhandenen Felsenbaut schon zu Beginn des Jahres 1891 ungetrübt begonnen werden könne; b) auch die Herstellung des beim Katarakt „Jucz“ in der dortigen Felsenbaut projectirten Schiffahrtsweges beabsichtige ich zu beginnen, und zwar derart, daß diese mit großen Schwierigkeiten verbundene Felsenporeung unter Wasser binnen drei Jahren vollendet werde; c) den Bau des beim Katarakt „Jucz“ projectirten Stromverengungsdammes beabsichtige ich gleichfalls im Jahre 1890 zu beginnen, mit solcher Arbeitskraft fortzusetzen, daß er binnen zwei Jahren fertiggestellt werden könne; d) den Bau des Greben-Milanoerzer Stromverengungsdammes, welcher einer der schwersten und umfangreichsten Bestandtheile der ganzen Regulirung der unteren Donau ist, mag ich gleichfalls im Laufe des Jahres 1890 mit größter Arbeitskraft in Angriff nehmen, damit derselbe während der für die Arbeiten fixirten sechs Jahre völlig fertiggestellt werden könne; e) schließlich beabsichtige ich, sobald dies die Verhältnisse gestatten werden, auch die Entwehung der Felsen beim Katarakt Kozla-Deste noch im Laufe des Jahres 1890 beginnen zu lassen. Für alle diese Arbeiten bitte ich pro 1890 die Bewilligung von insgesamt fl. 800.000. Für Bewachung, Manipulation und Kontrolle habe ich, in Anbetracht des großen Umfangs der Arbeitsstelle und der verhältnismäßig außerordentlichen Schwierigkeit der auszuführenden Arbeiten insgesamt fl. 80.000 präliminirt und bitte daher für die behufs Entwehung der beim Eisernen Thor an der unteren Donau und bei den dortigen Katarakten bestehenden Schiffahrts Hindernisse notwendigen Arbeiten pro 1890 aus den Staatskassenbeständen mit fl. 880.000 zur Verfügung zu stellen. Zudem ich noch bemerke, daß ich schon im Laufe des gegenwärtigen Herbstes behufs Sicherung der Unternehmung für die nächstjährigen Arbeiten die Konkurrenzverhandlung auszusprechen beabsichtige, und zwar mit einem Termin von mindestens fünf Monaten, damit die zu konkurrirenden Wünschenden genügend Zeit haben, um die Pläne und Lokalverhältnisse gründlich zu studiren, was eine unerlässliche Vorbedingung für zweckmäßige Offerte und somit für den Erfolg der Arbeit und für den rechtzeitigen Beginn der Ausführung ist, bitte ich achtungsvoll um geneigte Annahme der gegenwärtigen Vorlage.

### Herbst-Kongregation des Krasso-Sjörenyer Komitates.

Unter reger Theilnahme von Seite der Anwesenden Mitglieder wurde am 10., 11. u. 12. d. M. die dreijährige

Herbst-Kongregation abgehalten. Nach Verlesung des Jahresberichts ergriff Adorlat Bredecann das Wort. Er gibt zu, daß der Herr Bischof die besten Intentionen an den Tag legt, kann aber nicht umhin, seinen Bericht als trauriges Bild anzusehen. In allen Zweigen der Verwaltung — meint Adorlat — ist die größte Korruption zu gewahren. Nachdem Herr Bischof auf die Anfälle Bredecann's moralisch antwortete, wurde der Bericht zur Kenntnis genommen. Der Vorschlag für 1890 wurde angenommen. Der wichtigste Gegenstand war der Vortrag betreff der Disziplinirungs-Verordnung der Karansebeser Vermögensgemeinde. Die Oppositoren Popovits, Kezin und Bredecann hielten die Kongregation für nicht kompetent sich mit diesem Gegenstande zu befassen, wurden aber durch die Auseinandersetzung der Angelegenheit von Seite des Ausschusses, Landtagsabgeordneter v. Szende eines besseren belehrt. Nachdem noch Sr. Hochgeboren v. Szabffy als Regierungskommissar der Vermögensgemeinde den Gegenstand in gelungener Weise zergliederte, wurde mit überwiegender Majorität ausgeprochen, daß die Disziplinirungs-Verordnung in erster Instanz der Bischof in zweiter der Verwaltungsausschuss, und in dritter Instanz der Minister des Innern anzuhängen hat. Der Gegenstand zur Anstellung einer dritten Apotheke in Lugos wurde als nicht nothwendig erachtet und daher abgewiesen. Der zu wiederholtem Male — schon bei der diesjährigen Frühjahrskongregation vorgebrachte Gegenstand — zum Anbauen eines Komitats-Waisenhanfes in Lugos ein aus dem Reservefonds zu deckender bestimmter Betrag wurde vom Minister des Innern aus dem Grunde nicht acceptirt, da bei eventuellen Verlusten der Waisenkasse, diese aus dem Reservefonds zu bestreiten wären, daher dieser Fond unantastbar bleibt. Der Ausschuss beschloß eine erneuerte Eingabe an Sr. Excellenz des Ministers des Innern, mit neuen Daten motivirt, einzureichen, worin derselbe um die Bemessung des zu bewilligenden Betrages aus dem genannten Fonds gebeten wird. Die übrigen an der Tagesordnung gestellten Gegenstände wurden geschäftsmäßig erledigt.

### Wochen-Chronik.

**Personalmeldung.** Der Oberverwalter Herr Friedrich v. Kallus ist am 22. d. M. nach 3-wöchentlicher Abwesenheit, von der Pariser Weltausstellung, hier eingetroffen. Mittwoch den 23. d. M. ist der Directionsbeamte aus Wien Herr H. Zillmer und Freitag den 25. der Marktscheider Herr Anderte aus Anna auf einer Dienstreife, hierorts eingelangt.

**Allerseelen.** Freitag und Samstag wird das unsern Todten geweihte Fest Allerheiligen und Allerseelen, in der hiesigen röm.-kath. Kirche auf würdige und pietätvolle Weise gefeiert. Zu Allerheiligen findet so wie alljährlich in der Kirche ein solennes Hochamt statt,

Lippen zuckt es convulsivisch und mit donnernder Stimme ruft er ihr zu: „Ich werde dich erwürgen, Julie!“ Es ist Ludwig. Sie aber erschrickt gar nicht, sondern blickt unverwandt dieses Gesicht an, das ihr großartig erscheint denn ja, und hat bloß den einen ungerathenen Gedanken: „Ach, wenn er mich nur erwürgte!“ Einen solchen Mann zum Mörder gemacht zu haben — das verschafft mir ein Engagement als „star“ bei einer amerikanischen Tournee mit 5000 Dollars per Abend!“ Und dann fallen ihr die Augen zu, und es ist ihr, als ob sie nun allein auf der Welt wäre, ganz allein. Ja, sie ist allein auf der Welt! Und dann ist sie gar nicht! Und das thut so wohl, so unendlich wohl...!

Aber er erwürgte sie nicht. Plötzlich ließen seine Hände von ihr ab. In seinem Gesichte malte sich eine grenzenlose Verzweiflung.

„Ich kann nicht leben ohne dich! Ich kann nicht!“ stieß er leuchtend hervor. „Ich werde mich erschließen! Bei Gott! Das werde ich! Du goldhaarige Hexe wirst es leicht verwinden, bei deinem leichten Gewissen!“

Es war ein fürchterliches Lachen, mit dem er seine Worte begleitete. Und dabei blickte er sie so eigenthümlich an... ganz so... wie damals auf dem Künstlerfeste...

Einen Augenblick darauf war er fort! So rasch! Sie wäre ihm allerdings sonst um den Hals gefallen! Nun war es doch gut, daß er sich nicht erwürgt hatte. Es war doch besser so...

Aber wie konnte er nur denken, daß sie seinen Tod leicht verwinden werde! O! wofür hält er sie denn! Ganz im Gegentheil! Sie wird ihm zeitlebens ein dankbares Andenken gewahren! Nie wird dieses Bild von ihren Augen weichen...

Dort sitzt er im Lehnstuhl... seines Arbeitszimmers... als ob er schlief!... Aber er schläft nicht! Nein, nein! Er ist todt!... Todt!... Großer Gott!... Die herunterhängende Rechte umkrallt noch den Revolver...

Die Linke ruht auf dem Knie krampfhaft starr... Der gewaltige Kopf ist etwas zurückgelehnt... die Gesichtsfarbe sahl... aber der Ausdruck nicht wesentlich verändert! Nur daß man unter den halbgeschlossenen Lidern den starken Augenpfeil sehen kann, macht einen so unheimlichen Eindruck... Und dort an der rechten Schläfe... richtig... da ist sie, die kleine Wunde... ihre Hände sind etwas geschwärtzt...

Wie das Bild schon in der Vorstellung auf sie wirkt! Todt! Jetzt erst begreift sie, was das heißt! Heiliger Himmel! So etwas Starres liegt darin, so etwas Unabänderliches, Unwandelbares! Sie richtet sich mühsam auf, stützt sich auf den Arm Todt! Das Entsetzen schüttelt sie! Dieses Menschenleben hat sie auf dem Gewissen, sie! Ist's wirklich wahr? Sie? Nein, nein, nein! Es kann nicht sein!... Ja... ja! Sie! Ihr Haar sträubt sich, der Augenschweiß perlt ihr auf der Stirne! „Julie!“ ruft es gellend!... Ist Jemand in dem Zimmer?... Ach nein, sie hat es selbst gesagt. Ja, sie ist eine Julie, ein böser Dämon! Und was da in ihren Adern tobt, rast, brennt, ägt... ist Feuer... Aber was bleibt sie denn noch hier so ruhig auf der Chaiselounge, jetzt, wo jeder Augenblick so kostbar ist? Ach, wie schwer wird's ihr, sich zu erheben! Sie kann kaum gehn! Die Knie schlottern... Und bis zum Kleiderhaken dort ist's eine Meile... Aber endlich, da ist sie... und hier ist der Radmantel... Er wird zwar häßliche Falten werfen! Und er ist nicht eben neu! Aber wie wird an dieser denken unter solchen Umständen!... Sie zerrt ihn hervor, wirft ihn um die Schulter an, arrangirt ihn ein wenig vor dem Spiegel... Der Faltenwurf ist nicht einmal so übel... Und wie sie in der rechten Stimmung ist für den großen Monolog Medvens!... Sie beginnt:

„Wenn ich das Märchen meines Lebens mir erzähle, dünkt mir, ein Aelterer spräche, ich hörte zu, ihn unterbrechend: Freund, das kann nicht sein!“

Dieselbe, der du Mordgedanken leichst, läßt du sie wandeln in dem Land der Väter, So rein, so mild, so aller Schuld entblößt...“

Sie muß innehalten... War das ihre Stimme? Wie aus Grabestiefen kam es herauf!... Und Schauer liefen ihr über den ganzen Körper!... Und ist das ihre Gesicht, das der Spiegel da zeigt? Die Wangen sind eingefallen. Und wie markirt die Züge hervortreten! Und das Auge, das Auge! Ja, das ist nicht mehr die fade naive sentimentale Liebhaberin, das ist die Heroine großen Stils, die in ihr so lange gesteckt hat! Die Heroine großen Stils!!! Sie jauchzt auf! Sie muß sich an der Tischkante festhalten, sonst stürzt sie nieder... Wie eine Centaurelast löst es sich von ihrer Brust los... Ach!... Nun athmet sie frei und leicht wie noch nie!... Das also war's, was bisher ihre künstlerische Entwicklung niederhielt...

Sie beginnt nochmals den Monolog. Wie sie jetzt jedes Wort versteht... „Das Märchen eines Lebens!“ Wie treffend! Klingt ihr nicht auch dieses Ereigniß ihres Lebens wie ein Märchen?

„Dünkt mir, ein Aelterer spräche, ich hörte zu, ihn unterbrechend: Freund, das kann nicht sein!“

Wie lebenswahr! Noch vorher sagte sie zu sich selbst: Es kann nicht sein!

„Dieselbe, der du Mordgedanken leichst, läßt du sie wandeln in dem Land der Väter, So rein, so mild...“

Hinreichend! Mordgedanken! Und: Das Land der Väter, in dem sie bisher so rein gewandelt... das ist ihre Vergangenheit als Naive... Ja, dieser Grillparzer, der kannte das Leben, das war ein Stückschreiber! Alle seine Rollen liegen wie auf den Leib geschrieben!

(Schluß folgt.)

melches... geistlicher... wird um 9... Zu Allerheiligen... ger Winter...

Reform... die Gläubigen... denker der... die 95... lasse wird... ewangelischen...

Schül... der hiesigen... Beginn des... um 5 Uhr... höflich ein... heurigen...

Gonz... ein von der... stattdes... enthält eine... unter andern... folgte ein...

Hein... Arbeiter-Con... allgemeinen... welches ein... Ausrüstung... mit Epheu... abhingen. I... für den B... die entwende... genommen...

ihren Einzug... Möhregele... bliskum verla... sang und w... bis 1 Uhr... hängenden... schmack der... Sütterlinen... sprechen. W... so gut es... terhaltung... dieser Geleg... Herrn Käthe... Wirthin für... zollen.

Tanz... im Saale d... kränzchen... — statt.

Ung... selbst hielt... moment w... Spalten un... des hiesigen... Verbreitung... abzuhalten... Ruderorten... Beschluß e... kann. Außer... Sitzung lei... Sekretärs i... Cassiers zur...

Dipl... strebsamer... Pariser Au... in das gold... Franca“ mit... genossen e... theilgenom... fühllichen... Anteil gen... des Gefie... seit und sei... Gewerbege... Reichtha an... selbst waren... Gäste in si... mel das id... mäßige La... Dem Wein... Erfrischung... der fröhlich... diquung, un... lichen The... Alteste der... brachte das... Anhöhe vor... einer Schnu... und die se... zum Ausdr... rührungsv... Herr Ludw... die Verdien...

Verlesung des Bi-  
redicann das  
ergehen die besten  
aber nicht umhin,  
anzusehen. In allen  
Mühen — ist die  
Herr Vizegespau  
autorität antwortete,  
amen. Der Voran-  
Der wichtigste Ge-  
Disziplinar-Vor-  
meinde. Die Oppo-  
dicann hielten die  
mit diesem Gegen-  
die Anzeigenglieder,  
des besseren behalt,  
k a b f j h als Re-  
den Gegenstand  
wurde mit überwie-  
Disziplinargewalt  
weiter der Bewat-  
der Minister des  
und zur Anstaltung  
als nicht notth-  
Der zu wieder-  
hbrigen Frühjahrs-  
— zum Anbau  
jos ein aus dem  
Betrag wurde vom  
de nicht acceptirt,  
senkassa, diese aus  
daher dieser Fond  
sloß eine erneuerte  
des Jauern, mit  
worin derselbe um  
Betrages aus dem  
rigen an der Ta-  
den geschäftsmäßig

ik.

rwalter Herr Grie-  
ach 3-wöchentlich  
stellung, hier ein-  
st der Directions-  
und Freitag den 25.  
Anina auf einer

amstag wird das  
geiligen und Aller-  
kirche auf würdige  
cheiligen findet so  
es Hochamt statt,

t,  
er Väter,  
ntblöht...“

das ihre Stimme?  
... Und Schauer  
... Und ist das ihr  
Wangen sind ein-  
berortreten! Und  
cht mehr die jede  
die Heroine groß  
Die Heroine großen  
sich an der Tisch-  
... Wie eine Cent-  
... Na! ...  
Das  
rische Entwicklung

olog. Wie sie geht  
in eines Lebens!“  
ses Ereigniß ihres

hörte zu,  
ann nicht sein!“  
gte sie zu sich selbst:

teilst,  
d der Väter,

: Das Land der  
ndelt... das ist  
dieser Grillparzer,  
schreiber! Alle  
schrieben!

welcher seiner Hochwürden, Herr Anton Baill unter  
geistlicher Assistenz celebrirt wird, am Allerheiligentage  
wird um 9 Uhr Vormittags das große Requiem abgehalten.  
Zu Allerheiligen findet Nachmittags um 3 Uhr bei günsti-  
ger Witterung die Prozession auf beiden Friedhöfen statt.

**Reformationsfest.** Donnerstag am 31. d. M. begehen  
die Gläubiger des evangelischen Bistums, die jährliche Ged-  
denfeier der Reformation, wo Luther im Jahre 1517  
die 95 Thesen in Wittenberg anschlug. Aus diesem An-  
lasse wird am Sonntag den 3. November in der hiesigen  
evangelischen Kirche ein feierlicher Gottesdienst abgehalten.

**Schützenverein.** Kommenden Freitag findet auf  
der hiesigen Schießstätte das heutige Schießfest statt.  
Beginn des Schießens um 8 Uhr Früh Ende desselben  
um 5 Uhr Nachmittags. Die p t Schützen werden hiezu  
höflichst eingeladen und ersucht sich bei Beendigung des  
heutigen Schießens recht zahlreich zu betheiligen.

**Concert.** Gestern fand im Saale des Hotel Ludig  
ein von der Beamten Wister und Dienerschaft veranstaltetes  
Concert der Werkkapelle statt. Das Programm  
enthalt eine Anzahl der schönsten und neuesten Musikstücken  
unter andern eine Phantasie aus „Pappensee“. Dem Concert  
folgte ein Tanzkränzchen.

**Weinlesefest.** Verfloffenen Samstag fand in den  
Arbeiter-Consum-Vereins-Lokalitäten ein vom Reichthaler  
allgemeinen Leseverein veranstaltetes Weinlesefest statt,  
welches einen sehr animirten Verlauf nahm. Was die  
Ausstattung des Saales betrifft war selber Geschmackvoll  
mit Ephen und Weinlaub geziert an welchen die Trauben her-  
abhängen. In der einen Ecke des Saales war das Häuschen  
für den Bürgermeister hergerichtet wo die Strafen für  
die entwendeten Trauben, Birnen und Äpfel in Empfang  
genommen wurden. Um halb neun Uhr Abends hielt der  
Bürgermeister an der Spitze, die Hüttenfrauen und die Hütter  
ihren Einzug, wo sodann der Bürgermeister die Verhaltens-  
vorschriften beim Weinlesefest den zahlreich anwesenden Pu-  
blikum verlas. Hierauf nahm das F st seinen eigentlichen Auf-  
gang und während unter Aufsicht der Hütter und Hüttenfrauen  
bis 1 Uhr Nachts wo zum Schluß auf die noch erübrigten  
hängenden Trauben Sturm gemacht wurde. Was den Ge-  
schmack der Costümierung vom Bürgermeister, Hütter und  
Hüttenfrauen betrifft können wir nur das volle Lob aus-  
sprechen. Während des ganzen Abend tanzte die Jugend  
so gut es eben ging wacker darauf los und fand die Un-  
terhaltung erst gegen 3 Uhr Morgens ihr Ende. Bei  
dieser Gelegenheit mußten wir abermals dem Gastwirth  
Herrn Rührkraut für die solide Bedienung und der rührigen  
Wirthin für die vorzügliche Küche die vollste Anerkennung  
zollen.

**Tanzkränzchen.** Samstag, den 19. d. M. fand  
im Saale des Hotel Ludig ein sehr gut besuchtes Tanz-  
kränzchen, — welches bis zum frühen Morgen dauerte  
— statt.

**Hungarischer Kulturverein.** Der Ausschuß des-  
selben hielt am 16. d. M. eine Sitzung als deren Haupt-  
moment wir hervorheben, daß zur — früher schon in den  
Spalten unseres Blattes mehrfach besprochenen Fusionierung  
des hiesigen Kindergartenvereins mit dem Vereine zur  
Verbreitung der ung Sprache nach einer in Valde  
abzuhaltenden außerordentlichen Generalversammlung des  
Kindergartenvereins, in welcher dies Einverständnis zum  
Beschluß erhoben werden soll, — geschehen werden  
kann. Außer diesen wichtigen Gegenstand wurde in dieser  
Sitzung kein anderer verhandelt, und der Bericht des  
Secretärs über die letzte Ausschüßsitzung und der des  
Cassiers zur Kenntnis genommen.

**Diplomfest.** Herr Johann Mayer, unser  
strebbarer Mitbürger hat aus Anlaß, daß er durch die  
Pariser Ausstellung auch für seine ausgeführten Arbeiten  
in das goldene Buch eingetragen wurde, in der „Villa  
Franca“ mit seinen Freunden, Gönnern und Gewerbe-  
genossen ein Freudenfest begangen und fürwahr, wer daran  
theilgenommen hat, hat bei der überaus gemüthlichen und  
fröhlichen Stimmung, welche hierbei herrschte, aufrichtigen  
Muthel genommen an dem Stolze und an der Freude  
des Gefeierten, der nicht nur sich durch seine Streb-  
keit und seinen unermüthlichen Fleiß, sondern auch seinen  
Gewerbegenossen, ja den ganzen Gewerbebestand von  
Reichthaler ausgezeichnet hat. Die Räumlichkeiten der Villa  
selbst waren viel zu beengt, um die zahlreiche Schaar  
Gäste in sich aufzunehmen und — als ob auch der Him-  
mel das schöne Fest begünstigt hätte — der sommer-  
mäßige Tag lies es zu, das Fest im Freien zu begehen.  
Dem Wein und allen anderen im reichen Maße gebotenen  
Erfrischungen wurde fleißig zugesprochen und bald herrichte  
der fröhlichste Ton in der Tafelrunde. Eine schön Pul-  
digung, zugleich auch Anerkennung ward durch den feier-  
lichen Theil des Festes dem Gefeierten geboten; der  
Kellner der Schuhmachergewerkschaft Herr F. Matula  
brachte das mit Eichenlaub bekränzte Diplom auf die  
Anhöhe vor die Gäste, und Herr D. Bran brachte in  
einer schwingvollen Anekdote die Verdienste des Gefeierten  
und die schöne Bedeutung der erhaltenen Auszeichnung  
zum Ausdruck. Herr Dr. Cornel Diaconovich feierte in  
rührenden Worten den Vater des Herrn Mayer und  
Herr Ludwig M o t t l würdigte mit einem kurzen Toaste  
die Verdienste des anwesenden Vicevorstandes der Ge-

meinde Herrn Dr. Adam v. Mile um den hiesigen Ge-  
werbstand. So heiter und froh das Fest begonnen hat,  
so war es auch zu Ende. Kein Miston störte die  
Unterhaltung, es schien als ob auf einige Stunden die  
alte Gemüthlichkeit Reichthals wiederkehrt wäre. Hoch un-  
serem braven Mitbürger Johann Mayer! eh.

\* Mit der Rückkehr der Frau Martha Koller,  
die an der Wiener Welt die „Gharthalle“ und das  
„Plaisiren“ laut ihren Zeugnissen mit gutem Erfolg er-  
lebt hat, ist nun den Herren Ärzten die Anordnung  
auch die für die Kur geboten, die bei manchen Krankheiten  
geradezu von überraschender Heilwirkung ist und in Wien  
auch allgemeine Anwendung findet. Wir glauben nur im  
Interesse unserer geachteten Publikums zu handeln, wenn  
wir auf die bezügliche Annonce der Frau Martha Koller  
hiermit noch besonders hinweisen.

**Verlautbarungen.** Heute Vormittag 9 Uhr fin-  
det im Domänen-Bureau der hiesigen Oberverwaltung  
die für den 25. d. M. angekündigte gewöhnliche Verpachtung  
und Licitation des Jahr- und Wochenmarktgeldes für die  
in D-Reichthaler auf die Zeit vom 1. Januar 1890 bis  
31. December 1892 statt.

**Ein wüthender Hund** hat in R-Reichthaler gestern  
2 Knaben und 1 Mädchen gebissen. Derselbe wurde  
durch die Gemeindevorsteherin R-Reichthaler bereits vernichtet.  
Die gebissenen Knaben stehen in ärztlicher Behandlung.

**Die Hochzeit der Erzherzogin Maria Valerie.**  
Wie die „Mentags Revue“ meldet, wird die Verheirathung  
der Erzherzogin Valerie mit dem Erzherzoge Franz Sal-  
vator im August nächsten Jahres stattfinden. Die Trauung  
soll, um unter den gegebenen Umständen größere Fest-  
lichkeiten vermeiden zu können, in Jacht stattfinden.

**Hondbestrollverammlung.** Gestern hat die  
Kontrollverammlung für die dauernd Verurlaubten und  
Reservemänner des Reichthaler Bezirkes begonnen und  
wird heute beendet werden. Der Nachkontrolle wird in der  
Ergänzungsbefristung des 17. Hondbestrollverammlung  
in Reichthaler am 11. November dieses Jahres abgehalten werden.

**Annoncen-Korrespondenzkassen.** Im Oktober  
v. J. hatte Minister Ruvos die Einführung der so ge-  
nannten Annoncen-Korrespondenzkassen unter der Be-  
dingung ermöglicht, daß von jeder Karte mit demselben  
Text mindestens 50,000 Stück bestellt werden müßten.  
Um jedoch die Verwendung dieser im Interesse des Han-  
delsverkehrs eingeführten Karten zu erleichtern, hat der  
Handelsminister jüngst die Befugung getroffen, daß das  
Minimum der Bestellung je eines Kartentextes auf  
5000 Stück herabgesetzt werde, wenn die Partei hiezu die  
Bewilligung des Ministers erhält.

**Der nächste Tag der Pariser Ausstellung.** In  
dem Maße als die Ausstellung zur Reize geht, scheint sich  
der Besuch derselben zu steigern und es hat in der That  
den Anschein, als ob Jeder sich beeilen würde, noch in den  
letzten Phasen derselben das grandiose Schauspiel zu genie-  
ßen, welches nach Verlauf von vierzehn Tagen bereits der  
Vergangenheit angehören wird. Wie man aus Paris be-  
richtet, war der Sonntag vorflößer Woche der härteste  
Tag der Ausstellung, insofern an demselben die Anzahl der  
zahlenden Besucher sich weniger als 400,000 betrug, eine

Ziffer, welche annähernd nur am Pfingstmontage mit  
353,776 erreicht wurde. Von zwei bis drei Uhr Nachmit-  
tags war auf der Rena-Brücke ein solcher Andrang, daß  
man zum Passiren dieser kurzen Strecke eine volle Viertel-  
stunde brauchte. Am Abende hatte sich um leuchtenden  
Fantasien unabsehbare Menschenmassen angesammelt. Das  
Wetter war milde und der Abend einer der angenehmsten  
während der ganzen Ausstellungsperiode. Der Andrang  
war ein so ungeheurer, daß am das Central-Bassin herum  
die Reihenplätze zertraten und sämtliche Gebürge wieder-  
gebrochen wurden. Die Wächter, welche die Menge zurück-  
drängen wollten, kamen dabei schlecht weg und einer der-  
selben, der zu Boden getreten wurde und über dessen Kör-  
per eine große Menschenhaare ihren Weg nahm, wurde  
schwerverletzt in das Hospital Räder gebracht.

**Hungarische Waffenfabrik.** Im Sinne des Vertrages,  
den der Bundesminister mit der ungarischen Waffenfabrik  
abgeschlossen hat, sind für die Bundeswehr — wie die  
„Bud. Corr.“ erfährt — insgesamt 180,000 Stück Re-  
petergewehre à 34 fl. 28 kr. und zwar in der Weise  
herzustellen, daß im Jahre 1890 beiläufig 65,000 Stück  
im Jahre 1891 circa 90,000 Stück, und der Rest im  
Jahre 1892 einzuliefern ist.

Die qualvollsten Leiden des Menschen werden ver-  
ursacht durch Krankheiten der Blase und Harnorgane und  
bei keinem Leiden ist die allgemeine Behandlung so macht-  
los als bei diesen.

Es ist constatirt und vielfach attestirt, daß „W a r-  
ner's Safe Cure“ bei allen derartigen Leiden in  
sehr kurzer Zeit Bunderung schafft und dieselben gründ-  
lich heilt.

An den bekannten Apotheken zu haben, Haupt-Depot:  
Salvator-Apothek in Preßburg.

**Bevölkerungsanzeiger.**

Vom 18. October 1889 bis inkl. 24. October 1889.

**Röm.-kath. Religion:**

Geboren:

Franz Grill 1 Knabe — Maria Eghmann 1 Mäd-  
chen — Johann Zierer 1 Mädchen — Josef Kucera 1  
Mädchen — Vincenz Ratschko 1 Mädchen — Josef Kolb  
1 Mädchen — Lorenz Reubold 1 Mädchen — Apollonia  
Kontlofi 1 Mädchen — Josef Bonbauer 1 Mädchen.

Gestorben:

Ferdinand Wersing 52 Jahre — Stefan Szabo 2  
Monat — Vincenz Goldschmid 15 Monat — Ferdi-  
nand Bergloy 19 Jahre — Carl Wolz 28 Jahre alt.

Gebraut:

Adam Gloval mit Maria Steule — Ferdinand  
Müller mit Maria Wilhelm — Robert Seitzl mit Wag-  
dalena Raßay — Ernest Melcher mit Anna Langauer —  
Josef Schmidt mit Amalia Sztancán — Peter Pfaffen-  
bauer mit Maria Rindich — Josef Schramel mit Kaja-  
lia Reim.

Mit der Londoner, Pariser, Wiener,  
daille. — Ehren Diplom der land-  
in Cernovitz 1885, Diplom zum  
1885-1886, besondern Anerkun-  
acht) der k. k. Landwirtschafts-  
1885, — Anerkennung des inter-  
Baden, des österreichischen Jockey Club in Wien, des ungarischen Jockey Club in Budapest ausgezeichnet.



**KWIZDA's k. k. priv. Restitutions-Fluid**

Wärschner und Hamburger Me-  
wirthschaftlichen Landesausstellung  
1. Preis, Hundsausstellung Wien  
nung der VI. Section (für Pferde-  
Gesellschaft in Wien 1879 und  
nationalen Jockey Club in Baden-  
nationalen Jockey Club in Budapest ausgezeichnet.

**Washwasser für Pferde**

Zur Stärkung vor und Wiederkräftigung nach größeren Strapazen, Verrenkungen, Steifheit der Sehnen und  
Wunden etc. Preis einer Flasche ö. W. fl. 1.40.

**Kwizda's Kornenburger Vieh-Nährpulver**

für Pferde, Hornvieh und Schafe; dasselbe bewährt sich bei regelmäßiger Verabfolgung laut langjähriger  
Erprobung bei Mangel an Frischheit, zur Verbesserung der Milch etc. Preis 1 großen Schachtel 70, 1  
kleinen Schachtel 35 kr.

**Kwizda's Augenwasser für Hausthiere.** Eine Flasche 80 kr.  
**Kwizda's Blister.** für jede Einreibung. Ein Tag 1 fl. 3.—  
**Kwizda's Drüsenpulver.** 1 Flasche 1 fl.  
**Kwizda's Gallenpulver** für Pferde. 1 Flasche fl. 1.50.  
**Kwizda's Gellipulver.** Ein Paket 50 kr.  
**Kwizda's Pferde-Huf-Vaseline** gegen spröde und brüchige  
Hufe. 1 Büchse fl. 1.25.  
**Kwizda's Hufstrahlpulver.** 1 Flasche 70 kr.  
**Kwizda's Hundepillen.** 1 Schachtel 1 fl.  
**Kwizda's Kollipillen** für Pferde und Hornvieh 1 Büchse fl.  
1.50, 1 Carton 60 kr.  
**Kwizda's Kraftfutter** für Pferde und Rinder. In Kübeln à  
6 fl. und 3 fl. Paket 30 kr.

**Kwizda's Mankensalbe** für Pferde und Rinder. 1 Trogel fl. 1.—  
**Kwizda's Phlegm.** für Pferde 1 Büchse fl. 2.—  
**Kwizda's Ruhmittel** für Schafe 1 Paket 70 kr.  
**Kwizda's Schweinpulver** zur Beförderung der Mast. 1 Paket  
fl. 1.25 u. 63 kr.  
**Kwizda's Waschseife** gegen Hautkrankheiten der Hausthiere  
à 40 kr. 80 kr. und fl. 1.60.  
**Kwizda's Wundbalsam** für Pferde und Rinder. 1 Flasche  
fl. 1.25.  
**Kwizda's Wurmpillen** für Pferde. 1 Büchse fl. 1.60, 1  
Carton 60 kr.  
**Kwizda's Rattentod.** (Ratten- u. Mäuse-Vertilgungsmittel).  
1 Stange 50 kr.

Sch zu beziehen sind obige Präparate durch die meisten Apotheker, und an gros in allen größeren Droguenhandlungen.  
Am Verwechslungen vorzubeugen, bitten wir das P. T. Publikum, beim Ankaufe dieser Artikel Actis Kwizda's Prä-  
parat zu verlangen und obige Schutzmarke zu beachten.

**Kwizda's Gichtfluid**

altbewährtes Hausmittel.

Preis ö. W. fl. 1. — Nur echt mit nebenstehender Schutzmarke.

Tägliche Postversendung durch das Haupt-Depot: Kreisapothek Kornenburg bei Wien des  
Franz Joh. Kwizda, k. k. österr. und k. rumänische Hoflieferant  
Haupt-Depot für Ungarn bei Josef von Török, Apotheker, Budapest.

der aus der Schule bereits entlassenen Jugend zu tüchtigen Mitgliedern des Gemeinwesens heranwachsen. — Der Vermöderung der aus der Schule bereits entlassenen Jugend könnte überdies ganz besonders durch die Wiedereinführung der Sonntagschule Einhalt gethan werden.

Lehrer oder Fachmänner vom Lehrfache, die auf diese Weise im Interesse des allgemeinen Volkwohles wirken würden, sollten hierbei für ihre Mehrleistung auch entsprechend entlohnt werden. Wenn zu diesem Zwecke die Gemeinden selbst Remunerationen bewilligen würden, so brächten sie diese Mehrausgaben auf anderer Seite zehnfach ein; denn die Zahl der von den Gemeinden zu versorgenden Taugenichtse würde unrentig eine Abnahme erfahren. Die unentgeltliche Verteilung von sittlichreligiösen Vorträgen, aus denen im Winter in den Stuben vorgelesen werden könnte, müßte wohl auch zur Verebelung der Volksstufen eben so gut beitragen, wie jene Verfügungen die wir oben anriethen. Die Beschränkung der üblichen Tanzunterhaltungen, und anstatt dieser die Einführung von angemessenen Volksspielen im Freien würden eine wohlthätige Rückkehr des Volkes zur Sparsamkeit bewirken, und es würden hiedurch im Lande allomntäglich Hunderttausende von Gulden für das Volkwohl erspart bleiben.

Nicht in jeder Gemeinde werden genug unnütze Ausgaben gemacht, die, wenn für Schulzwecke verwendet, reichliche Einsparungen würden. Auch könnte hiedurch das Einkommen der sachmännlichen Lehrer, die gegenwärtig mit wahrhaft armeligen Gehältern vorlieb nehmen müssen, zeitgemäß systematisiert werden; denn auf die Qualifikation und auf die Entlohnung der Volksschullehrer muß nun endlich ein besonderes Augenmerk gerichtet werden, wollen wir in der großen Familie der Kulturvölker den uns gebührenden Platz einnehmen.

Wäge der Herr Schulinspector oder sein Stellvertreter jetzt, wo die Kinder die Schule besuchen, sich von den Kenntnissen der Lehrer, von den Kenntnissen und dem Unterrichte der Kinder, von der Beschaffenheit der Schule und deren Einrichtung überzeugen, und dort, wo Noth thut, Abhilfe treffen, zumal späterhin, wo die Kinder nicht mehr die Schule besuchen und der Lehrer seiner Sommerbeschäftigung nachgeht, die untrügliche Wahrheit wohl kaum mehr erfahren dürfte.

### Das Eiserne Thor.

Im Präliminare des Budgets des Handelsministeriums ist die Post von fl. 880.000 zur Deckung der Regulierungskosten des Eisernen Thores aufgenommen. Handelsminister Barok hat über diese Post einen besonderen Motivenbericht dem Abgeordnetenhaus unterbreitet, welcher wie folgt lautet: Für die Regulierungsarbeiten

des Eisernen Thores an unter deren Donau präliminirt ich für 1890 insgesamt fl. 880.000; von dieser Summe entfallen auf die eigentlichen Regulierungsarbeiten fl. 800.000 und für die Bewachung, Manipulation und für andere damit im Zusammenhang stehende Kosten rund fl. 80.000. Diese Summe wird mir vom Herrn Finanzminister im Sinne des G. N. XII: 1889 aus den Staatskassenbeständen vorzuziehen und mir zur Disposition gestellt sein. Ubergreifend auf die Zeichnung der im Jahre 1890 mit voller Kraft zu beginnenden und zu effectuierenden Arbeiten, habe ich die Ehre zu melden, daß im Jahre 1890: a) der linksufrige Steindamm des beim eigentlichen Eisernen Thor, entlang dem serbischen Ufer projektierten Schiffahrtskanals in solcher Ausdehnung und nach solchen Dimensionen ausgebaut werden soll, daß nach Fertigstellung des oberen provisorischen Abperrdammes die Vertiefung der Kanalsohle mittelst Entseerung der dort vorhandenen Felsenbank schon zu Beginn des Jahres 1891 unbehindert begonnen werden könne; b) auch die Fertigstellung des beim Katarakt „Inez“ in der dortigen Felsenbank projektierten Schiffahrtsweges beabsichtige ich zu beginnen, und zwar derart, daß diese mit großen Schwierigkeiten verbundene Felsenpreparierung unter Wasser binnen drei Jahren vollendet werde; c) den Bau des beim Katarakt „Inez“ projektierten Stromverengungsdamms beabsichtige ich gleichfalls im Jahre 1890 zu beginnen, mit solcher Arbeitskraft fortzusetzen, daß er binnen zwei Jahren fertiggestellt werden könne; d) den Bau des Orben-Milanowitzer Stromverengungsdamms, welcher einer der schwersten und umfangreichsten Bauwerke der ganzen Regulierung der unteren Donau ist, will ich gleichfalls im Laufe des Jahres 1890 mit größter Arbeitskraft in Angriff nehmen, damit derselbe während der für die Arbeiten fixirten sechs Jahre völlig fertiggestellt werden könne; e) schließlich beabsichtige ich, sobald dies die Verhältnisse gestatten werden, auch die Entseerung der Felsen beim Katarakt Kozla-Dojka noch im Laufe des Jahres 1890 beginnen zu lassen. Für alle diese Arbeiten bitte ich pro 1890 die Bewilligung von insgesamt fl. 800.000. Für Bewachung, Manipulation und Kontrolle habe ich, in Anbetracht des großen Umfangs der Arbeitsstelle und der verhältnismäßig außerordentlichen Schwierigkeit der auszuführenden Arbeiten insgesamt fl. 80.000 präliminirt und bitte daher für die behufs Entseerung der beim Eisernen Thor an der unteren Donau und bei den dortigen Katarakten bestehenden Schiffahrtshindernisse notwendigen Arbeiten pro 1890 aus den Staatskassenbeständen mit fl. 880.000 zur Verfügung zu stellen. Zudem ich noch bemerke, daß ich schon im Laufe des gegenwärtigen Herbstes behufs Sicherung der Unternehmung für die nächstjährigen Arbeiten die Konkurrenzverhandlung auszuschreiben beabsichtige, und zwar mit einem Termin von mindestens fünf Monaten, damit die zu konkurrirenden Bauenden genügende Zeit haben, um die Pläne und Lokalisirungsverhältnisse gründlich zu studiren, was eine unerlässliche Vorbedingung für zweckmäßige Offerte und somit für den Erfolg der Arbeit und für den rechtzeitigen Beginn der Ausführung ist, bitte ich achtungsvoll um geneigte Annahme der gegenwärtigen Vorlage.

### Herbst-Kongregation des Krasso-Sjörener Komitates.

Unter reger Theilnahme von Seite der Anwesenden Mitglieder wurde am 10., 11. u. 12. d. M. die dreijährige

Herbst-Kongregation abgehalten. Nach Verlesung des Vicepräsidentenberichtes ergriff Adrolat Bredecanu das Wort. Er gibt zu, daß der Herr Vicepräsident die besten Intentionen an den Tag legt, kann aber nicht umhin, seinen Bericht als trauriges Bild anzusehen. In allen Zweigen der Verwaltung — meint Adrolat — ist die größte Corruption zu gewahren. Nachdem Herr Vicepräsident auf die Ausfälle Bredecanu's moratorisch antwortete, wurde der Bericht zur Kenntnis genommen. Der Vorschlag für 1890 wurde angenommen. Der wichtigste Gegenstand war der Vortrag betreff der Disziplinär-Verordnung der Karanseber Vermögensgemeinde. Die Oppositionen von Popovits, Kzein und Bredecanu hielten die Kongregation für nicht kompetent sich mit diesem Gegenstande zu befassen, wurden aber durch die Anzeigensetzung der Angelegenheit von Seite des Anwesendigen Mitgliedes, Landtagsabgeordneter v. Szendeciu eines besseren belehrt. Nachdem noch Sr. Hochgeboren v. Jakabffy als Regierungskommissar der Vermögensgemeinde den Gegenstand in gelungener Weise zerlegt hatte, wurde mit überwältigender Majorität ausgesprochen, daß die Disziplinärverordnung in erster Instanz der Vicepräsidenten in zweiter der Verwaltungsausschuss, und in dritter Instanz der Minister des Innern auszuweisen hat. Der Gegenstand zur Aufstellung einer dritten Apotheke in Lugos wurde als nicht notwendig erachtet und daher abgewiesen. Der zu wiederholtem Male — schon bei der dreijährigen Frühjahrs-Kongregation vorgebrachte Gegenstand — zum Ausbauen eines Komitats-Waisenhauses in Lugos ein aus dem Reservefonds zu deckender bestimmter Betrag wurde vom Minister des Innern aus dem Grunde nicht acceptirt, da bei eventuellen Belastungen der Waisenkassa, diese aus dem Reservefonds zu bestreiten wären, daher dieser Fond unantastbar bleibt. Der Ausschuss beschloß eine erneuerte Eingabe an Sr. Excellenz dem Minister des Innern, mit neuen Daten motivirt, einzureichen, worin derselbe um die Bemessung des zu bewilligenden Betrages aus dem genannten Fonds gebeten wird. Die übrigen an der Tagesordnung gestellten Gegenstände wurden geschäftsmäßig erledigt.

### Wochen-Chronik.

**Personalmeldung.** Der Oberverwalter Herr Friedrich v. Kallusay ist am 22. d. M. nach 3-wöchentlicher Abwesenheit, von der Pariser Weltanschauung, hier eingetroffen. Mittwoch den 23. d. M. ist der Directionsbeamte aus Wien Herr H. Zillmer und Freitag den 25. der Marktscheider Herr Anderte aus Anna auf einer Dienstreise, hierorts eingelaufen.

**Allerjeden.** Freitag und Samstag wird das unsere Todten geweihte Fest Allerheiligen und Allerjeden, in der hiesigen röm.-kath. Kirche auf würdige und pietätvolle Weise gefeiert. Zu Allerheiligen findet so wie alljährlich in der Kirche ein solennes Hochamt statt,

Lippen zuckt es convulsivisch und mit donnernder Stimme ruft er ihr zu: „Ich werde dich erwürgen, Furie!“ Es ist Ludwig. Sie aber erschrickt gar nicht, sondern blickt unverwandt dieses Gesicht an, das ihr großartig erscheint denn ja, und hat bloß den einen ungerathenen Gedanken: „Ach, wenn er mich nur erwürgte! Einen solchen Mann zum Mörder gemacht zu haben — das verschafft mir ein Engagement als „star“ bei einer amerikanischen Tournee mit 5000 Dollars per Abend!“ Und dann fallen ihr die Augen zu, und es ist ihr, als ob sie nun allein auf der Welt wäre, ganz allein. Ja, sie ist allein auf der Welt! Und dann ist sie gar nicht! Und das thut so wohl, so unflätlich wohl...!

Aber er erwürgte sie nicht.

Blödsinnig ließen seine Hände von ihr ab. In seinem Gesichte malte sich eine grenzenlose Verzweiflung.

„Ich kann nicht leben ohne dich! Ich kann nicht!“ stieß er leuchtend hervor. „Ich werde mich erschließen! Bei Gott! Das werde ich! Du goldhaarige Hexe wirst es leicht verwinden, bei deinem leichten Gewissen!“

Es war ein fürchterliches Lachen, mit dem er seine Worte begleitete. Und dabei blickte er sie so eigenthümlich an... ganz so... wie damals auf dem Künstlerfeste...

Einen Augenblick darauf war er fort! So rasch! Sie wäre ihm allerdings sonst um den Hals gefallen! Nun war es doch gut, daß er sich nicht erwürgt hatte. Es war doch besser so...

Aber wie konnte er nur denken, daß sie seinen Tod leicht verwinden werde! O! wofür halt er sie denn! Ganz im Gegentheil! Sie wird ihm zeitlebens ein dankbares Andenken gewahren! Nie wird dieses Bild von ihren Augen weichen...

Dort sitzt er im Lehnstuhl... seines Arbeitszimmers... als ob er schlief!... Aber er schläft nicht! Nein, nein! Er ist todt!... Todt!... Großer Gott!... Die herunterhängende Rechte umkrallt noch den Revolver...

Die Linke ruht auf dem Knie krampfhaft starr... Der gewaltige Kopf ist etwas zurückgelehnt... die Gesichtsfarbe fahl... aber der Ausdruck nicht wesentlich verändert! Nur daß man unter den halbgeschlossenen Lidern den starren Ausguckel sehen kann, welcher einen so unheimlichen Eindruck... Und dort an der rechten Schläfe... richtig... da ist sie, die kleine Wunde... ihre Mänder sind etwas geschwärtzt...

Wie das Bild schon in der Vorstellung auf sie wirkt! Toth! Jetzt erst begreift sie, was das heißt! Heiliger Himmel! So etwas Starres liegt darin, so etwas Unabänderliches, Unwandelbares! Sie richtet sich mühsam auf, stützt sich auf den Arm. Toth! Das Entsetzen schüttelt sie! Dieses Menschenleben hat sie auf dem Gewissen, sie! Ist's wirklich wahr? Sie? Nein, nein, nein! Es kann nicht sein!... Ja... ja! Sie! Ihr Haar sträubt sich, der Angstschweiß perlt ihr auf der Stirne! „Furie!“ ruft es gellend!... Ist Jemand im Zimmer?... Ach nein, sie hat es selbst gesagt. Ja, sie ist eine Furie, ein böser Dämon! Und was da in ihren Adern tobt, rast, brennt, äßt... ist Feuer... Aber was bleibt sie denn noch hier so ruhig auf der Chaiselonge, jetzt, wo jeder Augenblick so kostbar ist? Ach, wie schwer wird's ihr, sich zu erheben! Sie kann kaum gehn! Die Knie schlottern... Und bis zum Kleiderschrank dort ist's eine Meile... Aber endlich, da ist sie... und hier ist der Radmantel... Er wird zwar häßliche Falten werfen! Und er ist nicht eben neu! Aber wie wird er bei den denken unter solchen Umständen!... Sie zerrt ihn hervor, wirft ihn um die Schultern, arrangirt ihn ein wenig vor dem Spiegel... Der Faltenwurf ist nicht einmal so übel... Und wie sie in der rechten Stimmung ist für den großen Monolog Medeus!... Sie beginnt:

„Wenn ich das Märchen meines Lebens mir erzählte, Dänkt mir, ein And'rer spräch, ich hörte zu, Ihn unterbrechend: Freund, das kann nicht sein!“

Dieselbe, der du Mordgedanken leichst, Läßt du sie wandeln in dem Land der Väter, So rein, so mild, so aller Schuld entblöht...“

Sie muß innehalten... War das ihre Stimme? Wie aus Grabestiefen kam es herauf!... Und Schauer liefen ihr über den ganzen Körper!... Und ist das ihr Gesicht, das der Spiegel da zeigt? Die Wangen sind eingefallen. Und wie markirt die Jüge hervortreten! Und das Auge, das Auge! Ja, das ist nicht mehr die fade naive sentimentale Liebhaberin, das ist die Heroine großen Stils, die in ihr so lange gesteckt hat! Die Heroine großen Stils!!! Sie jauchzt auf! Sie muß sich an der Tischkante festhalten, sonst stürzt sie nieder... Wie eine Centne last löst es sich von ihrer Brust los... Aah!... Nun atmet sie frei und leicht wie noch nie!... Das also war's, was bisher ihre künstlerische Entwicklung niederhielt...

Sie beginnt nochmals den Monolog. Wie sie jetzt jedes Wort versteht... „Das Märchen eines Lebens!“ Wie treffend! Klingt ihr nicht auch dieses Ereigniß ihres Lebens wie ein Märchen?

„Dänkt mir, ein And'rer spräch, ich hörte zu, Ihn unterbrechend: Freund, das kann nicht sein!“

Wie lebenswahr! Noch vorher sagte sie zu sich selbst: Es kann nicht sein!

„Dieselbe, der du Mordgedanken leichst, Läßt du sie wandeln in dem Land der Väter, So rein, so mild...“

Hinreißend! Mordgedanken! Und: Das Land der Väter, in dem sie bisher so rein gewandelt... das ist ihre Vergangenheit als Naive... Ja, dieser Grillparzer, der kannte das Leben, das war ein Stückschreiber! Alle seine Rollen liegen wie auf den Leib geschrieben!

(Schluß folgt.)

alten. Nach Verlesung des Bi-  
Adrolat Bediceanu das  
r Herr Biergespan die besten  
legt, kann aber nicht umhin,  
es Bild anzusehen. In allen  
— meint Medner — ist die  
hren. Nachdem Herr Biergespan  
e a n's moritorisch antwortete,  
günstig genommen. Der Voran-  
genommen. Der wichtigste Ge-  
betreff der Disziplinar-Ver-  
Verwändgung meinde. Die Oppo-  
n und Bediceanu hielten die  
petent sich mit diesem Gegen-  
aber durch die Anzeinander-  
Seite des Anschuldungsgliedes,  
z e n d e eines besseren belchit.  
v. J a k o b s s y als Re-  
wändgungmeinde den Gegenstand  
gliederte, wurde mit überwie-  
chen, daß die Disziplinarergewalt  
gespan in zweiter der Verwal-  
ter Instanz der Minister des  
er Gegenstand zur Aufstellung  
Lugos wurde als nicht noth-  
abgewiesen. Der zu wieder-  
der diesjährigen Frühjahrs-  
Gegenstand — zum Aufbauen  
es in Lugos ein aus dem  
bestimmter Betrag wurde vom  
dem Grunde nicht acceptirt,  
n der Waifenkassa, diese aus  
ten wären, daher dieser Fond  
schicklich beschloß eine erneuerte  
den Minister des Innern, mit  
zureichen, worin derselbe um  
willigenden Betrages aus dem  
ied. Die übrigen an der Ta-  
ustände wurden geschäftsmäßig

### Chronik.

Der Oberverwalter Herr Grie-  
22. d. M. nach 3-wöchentlicher  
der Weltausstellung, hier ein-  
d. M. ist der Directions-  
Bilmer und Freitag den 25.  
nderte aus Anina auf einer  
ngt.

g und Samstag wird das  
Fest Allerheiligen und Aller-  
n-kath. Kirche auf würdige  
art. In Allerheiligen findet so  
e ein solennes Hochamt statt,

anken leichst,  
dem Land der Väter,  
r Schuld entböhrt..."

... War das ihre Stimme?  
es herauf!... Und Schaner  
Körper!... Und ist das ihr  
zeit? Die Wangen sind ein-  
die Züge hervortreten! Und  
das ist nicht mehr die fade  
n, das ist die Heroine groß u  
effekt hat! Die Heroine großen  
Sie muß sich an der Tisch-  
sie nieder... Wie eine Cent-  
r Brust los... Ah!...  
licht wie noch nie!... Das  
hre künstlerische Entwicklung

den Monolog. Wie sie jetzt  
as Märchen eines Lebens!"  
ht auch dieses Ereigniß ihres

er spräch', ich hörte zu,  
und, das kann nicht sein!"

y vorher sagte sie zu sich selbst:

rdgedanken leichst,  
n dem Land der Väter,  
"

anken! Und: Das Land der  
rein gewandelt... das ist  
... Ja, dieser Grillparzer,  
war ein Stückschreiber! Alle  
den Leib geschrieben!

folgt.)

welches Seiner Hochwürden, Herr Anton Baill unter  
geistlicher Assistenz celebriren wird, am Allerheiligentage  
wird um 9 Uhr Vormittags das große Requiem abgehalten.  
In Allerheiligen findet Nachmittags um 3 Uhr bei günstiger  
Witterung die Prozession auf beiden Friedhöfen statt.

**Reformationsfest.** Donnerstag am 31. d. M. begaben  
die Gläubiger des evangelischen Ritus, die jährliche Gedächtnis-  
feier der Reformation, wo Luther im Jahre 1517  
die 95 Thesen in Wittenberg anschlug. Aus diesem An-  
lasse wird am Sonntag den 3. November in der hiesigen  
evangelischen Kirche ein feierlicher Gottesdienst abgehalten.

**Schützenverein.** Kommen den Freitag findet auf  
der hiesigen Schießstätte das heutige Schloßhießen statt.  
Beginn des Schießens um 8 Uhr Früh Ende desselben  
um 5 Uhr Nachmittags. Die p t Schützen werden hiezu  
höflichst eingeladen und ersucht sich bei Beendigung des  
heutigen Schießens recht zahlreich zu betheiligen.

**Concert.** Gestern fand im Saale des Hotel Ludig  
ein von der Beamten Mäster und Dienergruppe veran-  
staltetes Concert der Weiskapelle statt. Das Programm  
enthalt eine Anzahl der schönsten und neuesten Musikstücken  
unter andern eine Phantasie aus „Pappassee". Dem Concert  
folgte ein Tanzkränzchen.

**Weinlesefest.** Verflorenen Samstag fand in den  
Arbeiter-Consum-Vereins-Lokalitäten ein vom Reichsjaer  
allgemeinen Weisverein veranstaltetes Weinlesefest statt,  
welches einen sehr animierten Verlauf nahm. Was die  
Ausstattung des Saales betrifft war selber geschmackvoll  
mit Ephen und Weinlaub geziert an welchen die Trauben her-  
abhängen. In der einen Ecke des Saales war das Häuschen  
für den Bürgermeister hergerichtet wo die Strafen für  
die entwendeten Trauben, Birnen und Äpfel in Empfang  
genommen wurden. Um halb neun Uhr Abends hielt der  
Bürgermeister an der Spitze, die Hütterinnen und die Hütter  
ihren Einzug, wo sodann der Bürgermeister die Verhaltungs-  
Maßregeln beim Weinlesefest den zahlreich anwesenden Pu-  
blikum verlas hierauf nahm das F t seinen eigentlichen Aus-  
sangs und währte unter Aufsicht der Hütter und Hütterinnen  
bis 1 Uhr Nachts wo zum Schluß auf die noch erübrigten  
hängenden Trauben Sturm gemacht wurde. Was den Ge-  
schmack der Costümierung vom Bürgermeister, Hütter und  
Hütterinnen betrifft können wir nur das volle Lob aus-  
sprechen. Während des ganzen Abend tanzte die Jugend  
so gut es eben ging wader darauf los und fand die Un-  
terhaltung erst gegen 3 Uhr Morgens ihr Ende. Bei  
dieser Gelegenheit müssen wir abermals dem Gastwirth  
Herrn Kübler für die solide Bedienung und der rührigen  
Wirthin für die vorzügliche Küche die vollste Anerkennung  
zollen.

**Tanzkränzchen.** Samstag, den 19. d. M. fand  
im Saale des Hotel Ludig ein sehr gut besuchtes Tanz-  
kränzchen, — welches bis zum frühen Morgen dauerte  
— statt.

**Ungarischer Kulturverein.** Der Ausschuß des-  
selben hielt am 16. d. M. eine Sitzung als deren Haupt-  
moment wir hervorheben, daß zur — früher schon in den  
Spalten unseres Blattes mehrfach besprochenen Institution  
des hiesigen Kindergartenvereines mit dem Vereine zur  
Verbreitung der ung. Sprache nach einer in Valde  
abzuhaltenden außerordentlichen Generalversammlung des  
Kindergartenvereines, in welcher dies Einverständnis zum  
Beschluß erhoben werden soll, — geschritten werden  
kann. Außer diesen wichtigen Gegenstand wurde in dieser  
Sitzung kein anderer verhandelt, und der Bericht des  
Sekretärs über die letzte Ausschüßsitzung und der des  
Cassiers zur Kenntniß genommen.

**Diplomfest.** Herr Johann Mayer, unser  
strebsamer Wirtbürger hat aus Anlaß, daß er durch die  
Pariser Ausstellungszug für seine ausgeführten Arbeiten in  
das goldene Buch eingetragen wurde, in der „Villa  
Franca" mit seinen Freunden, Gönnern und Gewerbe-  
genossen ein Freudenfest begangen und fürwahr, wer daran  
theilgenommen hat, hat bei der überaus gemüthlichen und  
fröhlichen Stimmung, welche hierbei herrschte, aufrichtigen  
Austheil genommen an dem Stolze und an der Freude  
des Gefeierten, der nicht nur sich durch seine Strebsam-  
keit und seinen unermüthlichen Fleiß, sondern auch seinen  
Gewerbegenossen, ja den ganzen Gewerbestand von  
Reichsjaer ausgezeichnet hat. Die Kämmlichkeiten der Villa  
selbst waren viel zu beengt, um die zahlreiche Schaar  
Gäste in sich aufzunehmen und — als ob auch der Him-  
mel das schöne Fest begünstigt hätte — der sommer-  
mäßige Tag ließ es zu, das Fest im Freien zu begehen.  
Dem Wein und allen andern in reichem Maße gebotenen  
Erfreulichungen wurde fleißig zugespochen und bald herrschte  
der fröhlichste Ton in der Tafelrunde. Eine schöne Pal-  
digung, zugleich auch Anerkennung ward durch den feier-  
lichen Theil des Festes dem Gefeierten geboten; der  
Akte der Schirmherrschaft Herr F. Matula  
brachte das mit Eichenlaub bekränzte Diplom auf die  
Anhöhe vor die Gäste, und Herr O. Beran brachte in  
einer schwingvollen Rede die Verdienste des Gefeierten  
und die schöne Bedeutung der erhaltenen Auszeichnung  
zum Ausdruck. Herr Dr. Cornel Diaconovich feierte in  
rührenden Worten den Vater des Herrn Mayer und  
Herr Ludwig Motl würdigte mit einem kurzen Toaste  
die Verdienste des anwesenden Vicevorstandes der Ge-

meinde Herrn Dr. Adam v. Mite um den hiesigen Ge-  
werbstand. So heiter und froh das Fest begangen hat,  
so war es auch zu Ende. Rein Nichts störte die  
Unterhaltung, es schien als ob auf einige Stunden die  
alte Gemüthlichkeit Reichsjaer wiederkehrt wäre. Hoch un-  
serem braven Wirtbürger Johann Mayer! eh.

\* Mit der Rückkehr der Frau Martha Koller,  
die an der Wiener Wirt die „Gharthilfe" und das  
„Maifiren" laut ihren Zeugnissen mit gutem Erfolg er-  
lernt hat, ist von den Herren Alexen die Anordnung  
auch die e r k a n g e b o t e n, die bei manchen Krankheiten  
geradezu von überraschender Heilwirkung ist und in Wien  
auch allgemeine Anwendung findet. Wir glauben nur im  
Interesse unserer geachteten Publikums zu handeln, wenn  
wir auf die bezügliche Annonce der Frau Martha Koller  
hiermit noch besonders hinweisen.

**Verlautbarungen.** Heute Vormittag 9 Uhr fin-  
det im Domänen-Barca der hiesigen Oberverwaltung  
die für den 25. d. M. angekündigt gewesene Verpachtung  
und Licitation des Jahr- und Wochenmarktgeldes für  
die in Reichsjaer auf die Zeit vom 1. Jänner 1890 bis  
31. December 1892 statt.

**Ein wüthender Hund** hat in Reichsjaer gestern  
2 Knaben und 1 Mädchen gebissen. Derselbe wurde  
durch die Gemeindevorsteherin Reichsjaer bereits vernichtet.  
Die gebissenen Knaben stehen in ärztlicher Behandlung.

**Die Hochzeit der Erzherzogin Maria Valerie.**  
Wie die „Montags Revue" meldet, wird die Verheirathung  
der Erzherzogin Valerie mit dem Erzherzoge Franz Sal-  
vator im August nächsten Jahres stattfinden. Die Trauung  
soll, um unter den gegebenen Umständen größere Fest-  
lichkeiten vermeiden zu können, in Sicht stattfinden.

**Handelkontrollversammlung.** Gestern hat die  
Kontrollversammlung für die dauernd Verlautbten und  
Reservemänner des Reichsjaer Bezirkes begonnen und  
wird heute beendet werden. Die Kontrollen wird in der  
Ergänzungsbeirathung des 17. Honvedbataillons in  
Werschetz am 11. November dieses Jahres abgehalten werden.

**Annoncen-Korrespondenzarten.** Im Oktober  
v. J. hatte Minister Baroff die Einbringung der so ge-  
nannten Annoncen-Korrespondenzarten unter der Be-  
dingung ermöglicht, daß von jeder Karte mit demselben  
Zett mindestens 50,000 Stück bestellt werden müßten.  
Um jedoch die Verwendung dieser im Interesse des Han-  
delsverkehrs eingeführten Karten zu erleichtern, hat der  
Handelsminister jüngst die Verfügung getroffen, daß das  
Minimum der Bestellung je eines Kartentextes auf  
5000 Stück herabgesetzt werde, wenn die Partei hiezu die  
Bewilligung des Ministers erhält.

**Der nächste Tag der Pariser Ausstellung.** In  
dem Maße als die Ausstellung zur Reize geht, scheint sich  
der Reich der selben zu steigern und es hat in der That  
den Anschein, als ob Jeder sich bestreben würde, noch in den  
letzten Phasen derselben das grandiose Schauspiel zu geie-  
sen, welches nach Verlauf von vierzehn Tagen bereits der  
Vergangenheit angehören wird. Wie man aus Paris be-  
richtet, war der Sonntag vorstehender Woche der stärkste  
Tag der Ausstellung, in dem an demselben die Anzahl der  
zahlenden Besucher sich wanniger als 400,000 betrug, eine

Ziffer, welche annähernd nur am Pfingstmontage mit  
353 776 erreicht wurde. Von zwei bis drei Uhr Nachmit-  
tags war auf der Jena-Brücke ein solcher Andrang, daß  
man zum Passiren dieser kurzen Strecke eine volle Viertel-  
stunde brauchte. Am Abende hatte sich um leuchtenden  
Fontainen unabsehbare Menschenmassen angelammelt. Das  
Wetter war milde und der Abend einer der angenehmen  
während der ganzen Ausstellungsperiode. Der Andrang  
war ein so ungeheurer, daß um das Central-Bassin herum  
die Kafenplätze zertritten und sämtliche Gebürche nieder-  
gebrochen wurden. Die Wächter, welche die Menge zurück-  
drängen wollten, kamen dabei schlecht weg und einer der-  
selben, der zu Boden gestürzt wurde und über dessen Köp-  
fer eine große Menschenhaare ihren Weg nahm, wurde  
schwerwundet in das Hospital Ruder gebracht.

**Ungarische Waffenfabrik.** Im Sinne des Vertrages,  
den der Honvedminister mit der ungarischen Waffenfabrik  
abgeschlossen hat, sind für die Honvedschaft — wie die  
„Bud. Corr." erzählt — insgesamt 180,000 Stück Re-  
petergewehre à 34 fl. 28 kr. und zwar in der Weise  
herzustellen, daß im Jahre 1890 beiläufig 65,000 Stück  
im Jahre 1891 circa 90,000 Stück, und der Rest im  
Jahre 1892 einzuliefern ist.

Die qualvollsten Leiden des Menschen werden ver-  
ursacht durch Krankheiten der Blase und Harnorgane und  
bei keinem Leiden ist die allgemeine Behandlung so macht-  
los als bei diesen.

Es ist constatirt und vielfach attestirt, daß „W a r e-  
ner's Safe Cure" bei allen derartigen Leiden in  
sehr kurzer Zeit Linderung schafft und dieselben gründ-  
lich heilt.

In den bekannten Apotheken zu haben, Haupt-Depot:  
Salvator-Apothek in Preßburg.

### Bevölkerungsanzeiger.

Vom 18. October 1889 bis inkl. 24. October 1889.

#### Rom.-kath. Religion:

##### Geboren:

Franz Grill 1 Knabe — Maria Eymann 1 Mäd-  
chen — Johann Ziesler 1 Mädchen — Josef Kucera 1  
Mädchen — Eugen Rajch 1 Mädchen — Josef Kolb  
1 Mädchen — Lorenz Reubold 1 Mädchen — Apollonia  
Komlofi 1 Mädchen — Josef Bonbauer 1 Mädchen.

##### Gestorben:

Ferdinand Weising 52 Jahre — Stefan Szabo 2  
Monat — Vincenz Goldschmid 15 Monat — Ferdi-  
nand Hergly 19 Jahre — Carl Wolcz 28 Jahre alt.

##### Getraut:

Adam Gloval mit Maria Stemle — Ferdinand  
Müller mit Maria Wilhelm — Robert Seitzl mit Wag-  
dalena Kofay — Ernst Welcher mit Anna Ungauer —  
Josef Schmidt mit Amalia Szitocskan — Peter Pfaffen-  
hauser mit Maria Rindich — Josef Schramel mit Kaja-  
lia Reim.

Mit der Londoner, Pariser, Wiener,  
daisle. — Ehren Diplom der land-  
in Czernowitz 1886, Diplom zum  
1885—1886, beiderseits Anerken-  
zucht) der k. k. Landwirtschafts-  
1885, — Anerkennung des inter-  
Baden, des österreichischen Jockey Club in Wien, des ungarischen Jockey Club in Budapest ausgezeichnet.



Münchener und Hamburger Me-  
wirthschaftlichen Landesausstellung  
1. Preis, Hundausstellung Wien  
nung der VI. Section (für Pferde-  
Gesellschaft in Wien 1879 und  
nationalen Jockey Club in Baden-

## KWIZDA's k. k. priv. Restitutions-Fluid

### Wasswasser für Pferde

Zur Stärkung vor und Wiederkräftigung nach größeren Strapazen, Verrenkungen, Steifheit der Sehnen und  
Wundsein etc. Preis einer Flasche ö. W. fl. 1.40.

### Kwizda's Kornenburger Vieh-Nährpulver

für Pferde, Hornvieh und Schafe; dasselbe bewährt sich bei regelmäßiger Verabfolgung laut langjähriger  
Erfahrung bei Mangel an Frischluft, zur Verbesserung der Milch etc. etc. Preis 1 großen Schachtel 70, 1  
kleinen Schachtel 35 kr.

Kwizda's Augenwasser für Hausthiere. Eine Flasche 80 kr.  
Kwizda's Blister, sehr scharfe Einreibung. Ein Zettel fl. 3.—  
Kwizda's Drüsenpulver, 1 Zettel fl. 1.—  
Kwizda's Gallenpulver für Pferde, 1 Flasche fl. 1.50.  
Kwizda's Gelfüßpulver. Ein Paket 50 kr.  
Kwizda's Pferde-Huf-Vaseline gegen spröde und brüchige  
Hufe, 1 Büchle fl. 1.25.  
Kwizda's Hufstrahlpulver, 1 Flasche 70 kr.  
Kwizda's Hundepillen, 1 Schachtel 1 fl.  
Kwizda's Kolkpillen für Pferde und Hornvieh 1 Büchle fl.  
1.60, 1 Carton 60 kr.  
Kwizda's Kraftfutter für Pferde und Rinder. In Ristben à  
6 fl. und 3 fl. Paket 30 kr.

Kwizda's Mankensalbe für Pferde und Rinder, 1 Zettel fl. 1.—  
Kwizda's Phlegm, 1 Büchle für Pferde 1 Wechdoel fl. 2.—  
Kwizda's Ruhmittel für Schafe 1 Paket 70 kr.  
Kwizda's Schweinepulver zur Beförderung der Mast 1 Paket  
fl. 1.25 u. 63 kr.  
Kwizda's Waschselle gegen Hautkrankheiten der Hausthiere  
à 40 kr., 80 kr. und fl. 1.60.  
Kwizda's Wundbalsam für Pferde und Rinder, 1 Flasche  
fl. 1.25.  
Kwizda's Wurmpillen für Pferde, 1 Wechdoel fl. 1.60, 1  
Carton 60 kr.  
Kwizda's Rattenod. (Ratten- u. Mäuse-Vertilgungsmittel).  
1 Stange 50 kr.

Ent zu beziehen sind obige Präparate durch die meisten Apotheken, und en gros in allen größeren Droguenhandlungen.  
Am Verwechslungen vorzubeugen, bitten wir das P. T. Patzkum, beim Ankauf dieser Artikel stets Kwizda's Prä-  
parat zu verlangen und obige Schutzmarke zu beachten.

## Kwizda's Gichtfluid

altbewährtes Hausmittel.

Preis ö. W. fl. 1. — Nur echt mit nebenstehender Schutzmarke.

Tägliche Postversendung durch das Haupt-Depot: Kreisapothek Kornenburg bei Wien des  
Franz Joh. Kwizda, k. k. österr. und r. rumänische Hoflieferant  
Haupt-Depot für Ungarn bei Josef von Cörök, Apotheker, Budapest.

